

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 29 (1951)
Heft: 6

Artikel: Das Aroser Pilzgebiet
Autor: Rahm, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Centraalbureau voor schimmelcultures, Baarn (Holland) List of cultures 1940.
- Chatin, Ad., De la truffe, de sa culture et de sa naturalisation dans les contrées auxquelles elle est actuellement étrangère. Bull. Soc. Bot. France T. 19, 1872, p. 22.
- Eppler, A. Die Edelpilzzucht in den Ahrtunnels. Zeitschr. f. Pilzk. Vol. 16, Berlin, 1937, p. 35.
- Heim, R., La culture des morilles. Rev. Mycol. Paris. Suppl. Vol. I, n° 1, p. 11 et n° 2, p. 3.
- J. S., La culture du pied bleu (*Tricholoma nudum*). Rev. Mycol. Paris. Suppl. Vol. VII, n° 3, 1942, p. 63.
- Kraft, M. M., La culture des champignons en laboratoire. Bull. Cercle vaudois Bot. N° 1, 1950.
- Liese, J., Über die Möglichkeit einer Pilzzucht im Walde. Zeitschr. f. Pilzk. Vol. 14, Berlin 1935, p. 14.
- Sallet, A., La culture d'un champignon d'Annam, le Nam-Rom, «champignon des pailles». Rev. Mycol. Paris. Suppl. Vol. I, n° 6, 1936, p. 91.
- Viennot-Bourgin, G., Les ennemis du champignon de couche. Rev. Mycol. Paris. Suppl. Vol. VI, n° 1, 1941, p. 6.
- id., La culture du champignon de couche. Rev. Mycol. Paris. Suppl. Vol. 11, n° 1, 1946, p. 4.
- (Voir aussi dans cette revue articles de J. Duché, R. Heim, L. Pernot.)
- Witt, W., Champignonzucht. Zeitschr. f. Pilzk. Vol. 5, Berlin 1926, p. 44.

Das Gift der Speiselorchel

Von J. A. Schravessande, Rotterdam (Holland)

Im Anschluß an die Arbeit von Dr. Alder¹ möchte ich auf eine Mitteilung von D. Aye² hinweisen. Bei der Untersuchung von frischen Lorcheln konnte die Anwesenheit eines flüchtigen, augenscheinlich sauerstofffreien Alkaloides festgestellt werden. Jedoch gaben getrocknete Lorcheln ein negatives Resultat. Das könnte eine Bestätigung einer bekannten Erfahrung sein: während man bei *frischen* Lorcheln in manchen Jahren eine starke Giftigkeit beobachtet, gelten die *getrockneten* Lorcheln allgemein als absolut giftfrei.

Außer anderen Fachkennern schreibt jedoch schon Lewin³: «Das Morchelgift soll die stickstofffreie, flüchtige, in Alkohol lösliche Helvellasäure sein. *Ich glaube nicht, daß nur dieser Körper das Gift darstellt.*»

Bekanntlich kommen trotz aller Vorsichtsmaßregeln in einzelnen Jahren viele tödliche Vergiftungen vor, so daß es möglich erscheint, daß dann gerade das von Aye gefundene Alkaloid in größeren Mengen vorkommt. Dieses sind zwar nur Vermutungen, die einer eingehenden Nachprüfung bedürfen. Die Giftstoffe der Lorchel sind also noch in mancher Beziehung rätselhaft, und es sollte noch vieles abgeklärt werden.

Literatur

¹ Alder, S. Z. P. 1951, S. 44.

² Aye, Arch. Pharm. u. Ber. Dtsch. Ph. Ges. 271, 537 (1933).

³ Lewin, Gifte und Vergiftungen, 1929, S. 918.

Das Aroser Pilzgebiet

Von E. Rahm

Unser Pilzrevier umfaßt das mittlere und obere Plessurtal von ca. 1000 m ü. M. bis auf ca. 2400 m ü. M. In der unteren Partie ist es zwischen Molinis und Arosa eine engere Waldschlucht, an die sich um Arosa herum ein weiter Talkessel anschließt; darüber folgen einige schmale Alpweide-Terrassen.

Das durchforschte Gebiet gehört zwei ganz verschiedenen geologischen Komplexen an, den Inneralpen und den Ostalpen, erstere bauen die tiefer gelegenen, letztere die oberen Landschaftspartien auf. Von den inneralpinen Decken ist die Prätigauerdecke vertreten, die mehrere Gesteinsserien umfaßt. Die tektonisch unterste von ihnen fällt recht steil vom Montalin her gegen Molinis zu, um dann nach Tschierschen hinauf anzusteigen. Sie besteht vorwiegend aus leicht umgewandelten Tüpfelkalken, denen untergeordnet kieselige Sandkalke und mergelige Schiefer beigesellt sind. Gleichsinnig gelagert liegt darüber die Pfävisgratschale, deren Gesteinsmaterial Brekzien, Sandsteine, Sandkalke, kieselig-tonige Kalke und oben helle Mergel bilden. Die hängenden Schichten werden zur Fadraserie zusammengefaßt; Brekzien, Sandkalke, mergelige Kalke und dichte Flyschkalke sind hier die Felsarten. Langwies und Rüti mit ihrer nächsten Umgebung stehen auf der Gyrenspitzserie, in der Kalkbrezien, Sandkalke, dunkle Kieselkalke und graue Flyschkalke aufeinander folgen. In diesem Abschnitte sind die Terrainformen bedeutend härter als in den tiefern.

Dieses ganze Prätigauer Schiefergebiet ist bis ca. 2000 m ü.M. von mächtigen Moränen bedeckt, in welche Wildbäche und Rufen sich tief eingefressen haben und die Oberflächengestaltung stark beeinflussen.

Die Basis des ostalpinen Komplexes bildet die Sulzfluhdecke. Sie steigt von Langwies über Rüti, Gul zur Ochsenalp, aus ca. 1400 m ü.M. bis auf ca. 2000 m ü.M. an, meistens steile Felswände bildend. Das Hauptgestein ist der leicht marmorisierte Sulzfluh- oder Prätschkalk, untergeordnet sind auch Sand-, Kiesel- und Mergelkalke vertreten.

Das Plateau von Prätschalp, der Talkessel von Arosa, die Furkaalp und der Hang nach Mädrigen hinauf gehören der Aroser Schuppenzone an. Wie der Name andeutet, ist hier die Lagerung sehr verworren und unübersichtlich. Am Aufbau beteiligen sich von den Sedimentgesteinen Gneise, Quarzite, Dolomite, Kalkschiefer, Tonschiefer, Radiolarite und mehrere Brekzien; von den Eruptivgesteinen Serpentine und Spilite. Das Durcheinander wird noch dadurch gesteigert, daß mehrere Bergstürze und Sackungen den sonst schon losen Gesteinsverband stark gelockert haben. Ausgedehnte Flächen des Felsuntergrundes sind auch in dieser Zone mit recht gemischtem Moränenmaterial überstreut.

Der starke Gesteins- und Schichtwechsel mit den verschiedensten Geländeformen verleiht dem ganzen oberen Plessurtal den Charakter einer abwechslungsreichen, aber auch unruhigen Voralpen-Landschaft.

Die klimatischen Verhältnisse sind natürlich durch die Höhenlage bestimmt. Arosa hat ein kontinental anklingendes, in Form des Hangklimas gemäßigtes, alpines Hochgebirgsklima. Es weist einen niedrigen, zwischen 583 mm und 623 mm schwankenden, im Mittel 609 mm betragenden Luftdruck auf, die Luft ist also dünn und scharf. Der fast ganz geschlossene Bergkranz, im Mittel auf 2500 m ü.M. ansteigend, bietet einen beinahe vollkommenen Windschutz; die allgemeinen Windströmungen treten in der Bergschale von Arosa vor den Lokalwinden, die eine stete, gute Durchlüftung bewirken, sehr zurück. Der geringe Dampfdruck von nur 4,1 Gramm Wasserdampf in 1 m³ Luft und der niedrige relative Feuchtigkeitsgehalt von 65 % haben große Lufttrockenheit und geringe Trübung zur Folge. Die Niederschläge, im Mittel 1300 mm pro Jahr, sind mittelstark und fallen

maximal in der warmen Jahreszeit; Neuschnee ist zu jeder Jahreszeit möglich; die Jahresmenge beträgt durchschnittlich 8,5 Meter, kann bis 11 Meter erreichen und bedeckt den Pilzboden fast 8 Monate. Hagel ist selten und meist kleinkörnig. Die Bewölkung ist besonders im Winter eine lichte, durchschnittlich $\frac{5}{10}$, im Sommer $\frac{6}{10}$. Dementsprechend sind die Sonnenscheinverhältnisse sehr günstig. Arosa konnte schon über 2000 Sonnenscheinstunden im Jahre registrieren. Das Temperaturmittel beträgt $+ 2,8^{\circ}\text{C}$, im Winter sogar 2° über der Normaltemperatur. Die sehr starke Sonnenbestrahlung, deren Intensität 1,6 gcal erreicht, bildet ein weiteres Charakteristikum unseres Klimas. Ein 45° geneigter Südhang empfängt jährlich eine Wärmemenge von 110 700 gcal/cm²; ein 15° geneigter Hang erreicht noch 98 000 gcal/cm². So ist das Klima von Arosa ein Strahlungsklima, ein Lichtklima, das die Austrocknung des Nordens mit der Lichtfülle des Südens glücklich vereinigt.

Das in Frage stehende Pilzgebiet gehört pflanzensoziologisch betrachtet der Nadelwaldstufe an, die sich in 3 Streifen oder Horizonte gliedert; bis ca. 1400 m ü.M. steigt das Gebiet des Bergnadelwaldes an, zwischen 1400 m ü.M. und ca. 1900 m ü.M. liegt dasjenige des subalpinen Nadelwaldes, und daran schließt sich bis ca. 2100 m ü.M. der Arven-Zwergstrauch-Horizont an. Seine besondere Note erhält jeder dieser Vegetationsabschnitte durch die ihm eigenen Pflanzengesellschaften, die an Zahl den gemeinsamen wohl unterlegen sind, aber das Gepräge bestimmen.

Im Bereich des Bergnadelwaldes entwickelten sich: die Eichen-, Haselnuß-, Grauerlen-, Fichten-, Weißtannen-Fichten-, Waldföhren-, Goldhafer-, Seggen-Assoziationen.

Der subalpine Nadelwald zwischen 1400 m ü.M. und 1900 m ü.M. birgt: die Fichten-, Bergföhren-, Alpenrlen-, Krähenbeeren-, Wacholder-, Drüsengriffel-, Goldhafer- und Seggen-Pflanzengesellschaften.

Dem Arven-Zwergstrauch-Horizont über 1900 m ü.M. sind eigen: die Krähenbeeren-, Wacholder-, Alpenrosen-, Pestwurz-, Ampfer-, Rittersporn-, Eisenhut-, Borstgras-, Blaugras- und Seggen-Pflanzengesellschaften.

Trotz der Höhenlage und der kurzen Vegetationsperiode besitzen wir ein ideales Pilzgebiet mit einer überaus reichen Kryptogamen- und Blumenflora. Anschließend ist eine kleinere Anzahl z.T. seltener Pilzfunde aus der beschriebenen Gegend aufgeführt.

Amanita Eliae Quélet, Kammrandiger Wulstling. Oberhalb Litzirüti auf ca. 1600 m ü.M. unter Fichte.

Clitocybe hydrogramma (Fr. ex Bull.) Kühner, Scharfer Trichterling. Im Prätschwald.

Omphalia striaepilea (Fr.) Gill. sensu Karsten, Lange (non Quél., Ricken, Bres.), Gerillter Nabeling. An faulem Fichtenstrunk.

- *leucophylla* (Fr. ex Alb. & Schw.) Gillet, Brettstieliger-Nabeling. Auf trockenen Fichtennadeln.
- *demissa* (Fr.) Karsten, Ricken, Scherbenroter Nabeling. Am Prätschsee unter Wacholder.
- *Wynniae* (Berk. & Br.) Quél., Ricken, Olivgelber Nabeling.
- *chrysophylla* (Fr.) Gillet, Goldblättriger Nabeling. An verfaultem Fichtenstrunk, gesellig. Beim «Kleebödeli».

Collybia racemosa (Fr. ex Pers.) Quélet, Traubenstieliger Sklerotien-Rübling, ist nur selten an faulenden Blätterpilzen zu finden. Die beiden ebenfalls Sklerotien entspringenden *Coll. Cookei* Bres. Ricken und *Coll. tuberosa* (Fr. ex Bull.) Quél. sind dagegen häufiger.

Mycena strobilina Pers., Purpurroter Helmling. Bisher nur zweimal an faulem Fichtenstrunk gefunden.

– *rorida* (Fr. ex Scop.) Quél., Schleimfüßiger Helmling. Der Stiel ist vollständig in einer Schleimschicht eingebettet. Im Moos.

– *gypsea* (Fr.) Quél., Gipsweißer Helmling. Über 40 Stück rasig an faulem Baumstamm.

– *atro-cyanea* (Fr. ex Batsch). Gillet, Blauschwarzer-Helmling. Auf vermoostem Tannenreisig im Kalkofen, gesellig.

– *elegans* (Fr. ex Pers.) Quél., soll nach Konrad *aurantio-marginata* (Fr.) Quél. und nach Kühner (S. 409) *citrino-marginata* Gill. sensu Schröter heißen. (Zeitschrift 1949, S. 26). Mein Fund stimmt mit der Beschreibung Knechts gut überein. Auffallend ist außerdem die Symmetrie der verschieden langen Lamellenanordnung sowie eine stark entwickelte, striegelig-filzige, leuchtend goldgelbe Stielbasis. In einem Wassergraben auf Bleicherde, einzeln.

– *lactea* (Fr. ex Pers.) Quél. sensu Lange, Milchweißer Helmling. Wie gesät auf Fichtennadeln am Schwarzsee. (Hochmoor).

Pleurotus lignatilis (Fr.) Gillet, Ranziger Seitling, rasig, an Fichtenwurzel, im August.

Panellus craspedius (Fr.), Gekerbter Seitling, rasig an Nadelholz, August.

Inocybe sindonia (Fr.) Karsten, Wolligfädiger-Faserkopf. Imbach führt unter den 40 *Inocybe*-arten in seiner «Pilzflora des Kantons Luzern» diese Spezies nicht auf, weshalb anzunehmen ist, sie sei auch im Tiefland selten. Meine Bestimmung wurde vom *Inocybe*-Spezialisten Furrer bestätigt.

Cortinarius (Myxacium) stillatitius (Fr.), Abtropfender Schleimfuß. Mit bläulichem Schleim überzogen.

– *liquidus* Fr., Sumpfschleimfuß. Eine kleine, elegante Art. Zwischen Moosen und hohem Gras im Kalkofen.

– *alpinus* Boud., Alpenschleimfuß. Ausschließlich auf Teppichen der Zwergweiden (*Salix herbacea, retusa*), über 2500 m ü. M. Die Bestimmung verdanke ich der guten Abbildung von Dr. Favre im Separatdruck «Unsere Pilze», von Flury und Süß.

Cort. (Phlegmacium) lilacinopes Britz., Lilastieliger Schleimkopf. Unter Fichten (Zeitschrift 1947, Seite 127).

– *decoloratus* Fr., Zitronengelber Schleimkopf.

– *olivascens* Fr. ex Batsch., Silberstieliger Schleimkopf. Im «Kleebödeli» in sumpfigem, schattigem Fichtenbestand.

Cort. (Inoloma) cyanites Fr., Rötender Dickfuß. Zwischen Heidelbeeren in Gesellschaft von *Limacium* Karsten * Sacc. et Cub non Berk. et Br. (Zeitschrift 1947, von Dr. Favre beschrieben)

– *violaceus-cinereus* Fr. ex Pers., Violettgrauer Dickfuß.

– *opimus* Fr., Unförmiger-Dickfuß.

– *callisteus* Fr., Rhabarberfüßiger Dickfuß.

Cort. (Hydrocybe) saturninus Fr. sensu Ricken – *bicolor* Cooke, Blaufleischiger Wasserkopf.

– *rigens* Fr. ex Pers., Spindeliger Wasserkopf.

– *sanius* Fr., Gelbgeschnückerter Wasserkopf. An trockenem Fichtenhang, gesellig.

– *tortuosus* Fr., Silberstieliger Wasserkopf. Auf Alpweiden unter jungen Fichten, Pflanzengesellschaft: Nardetum (Borstengras).

Cort. (Hydrocybe) irregularis Fr., Rostblättriger-Wasserkopf. Zwischen Heidelbeeren, gesellig.

Diesen *Cortinarius* merkt man sich leicht am ausgeprägten Eierschwamm-(Veilchen-)geruch.

– *rubricosus* Fr., Schwärzender Wasserkopf.

– *scandens* Fr., Dickhalsiger Wasserkopf. Am Schwarzsee (Hochmoor).

– *illuminus* Fr., Scherbenblättriger Wasserkopf. Im Nadelwald.

Unter den *Pholiotae* wären noch zwei ansehnliche, seltene Vertreter zu erwähnen:

Phaeolepiota aurea (Fr. ex Mattuschka) R. Maire, Goldschüppling. Drei Fundstellen auf bebautem Boden und

Pholiota aurivella (Fr. ex Batsch) Quél. Hochthronender Schüppling. An lebender Erle auf 2 m Stammhöhe.

Flammula scamba (Fries) Saccardo, Krummfüßiger Flämmling. An zwei Fundstellen auf morschem feuchtem Fichtenholz, meist krummstielig, gesellig.

Naucoria (Phaeomarasmius) erinacea (Fr.) Gillet, Igel-Schnitzling. Eine zierliche Art, an faulen Erlenästen, Anlage Schulhaus.

- Naucoria escharoides* (Fries) Quélet, Weißwolliger Schnitzling. Im Schatten, auf Holzresten, gesellig.
- Galera aquatilis* Fr., Wässeriger Häubling. Im Sumpf am Unteren Prätschsee, ca. 1900 m ü.M., September.
- Crepidotus scalaris* Fr., Treppiggehäuftes Krüppelfußchen. An Fichtenwurzel.
- Entoloma Bloxami* (Berkeley et Broome) Saccardo, das sich durch den vollen Stiel und den angenehmen Geruch von *Ent. madidum* Fr. gut unterscheidet. Peistermaiensäß, eßbar.
- Leptonia solstitialis* (Fr.) Gillet, Warziggebuckelter Zärtling. Fundort wie *Gal. aquatilis*.
- Agaricus (Psalliota) semotus* Fr., Weinrötlicher Egerling. Bei jungen Fichten auf 1940 m ü.M. 3 Stück, August, selten.
- *rusiophyllus* (Lasch), Rosablättriger Egerling. Unter Fichte in Gesellschaft der Heidelbeere und *Russula chamaeleontina* Fr.
- Stropharia albonitens* (Fr.) Karsten, Hyalinweißer Träuschling. Auf Alpweiden, «Scheitenböden», Pflanzengesellschaft: Nardetum (Borstengras), selten.
- Coprinus sterquilinus* Fr., Rotschneidiger Ringtintling.
- *stercorarius* Bull., Struppiger Ringtintling. Beide Arten auf Pferdemitablage, Kalkofen.
- *auricomus* Pat., Gekerbter Aftertintling. Auf Humus.
- *diaphanus* Quél., Glasiger Aftertintling.
- *subtilis* Fr., Mist-Aftertintling. Auf Kuhfladen.
- *narcoticus* Fries ex (Batsch), Narkotischer Tintling. Auf Kaninchenmist im Walde mit über 100 *Plicaria vesiculosa*, Blasiger Becherling, gemischt. Mit narkotisch-alkalisch betäubendem Geruch.
- *ephemerus* Fr. ex Bull., Morgentintling, auf Strohmist.
- Lentinus gallicus* Quélet, Gallischer Sägeblättling. An Fichtenstrunk. Riecht nach Honig und gilbt safranfarbig.
- Boletus aquosus* Krombholz, Paariger Röhrling. In feuchtem schattigem Fichtenbestand ob Peist.
- Grifola frondosa* (Dicks.) Gray, *forma intybacea* Fr.? Spatelhütiger Porling. Auf altem Lärchenstrunk am Thiejerbach. Sehr selten.
- Fomes fomentarius* (L.) Kickx. ssp. *nigricans* (Fr.) B. u. G. Glänzenschwarzer Schichtporling. An alter morscher Birke, Langwies.
- Dryodon caput ursi* Fr., Ästiger Stachelbart. Zweimal gefunden, einmal in einer hohlen Weißtanne bei Langwies.
- Sarcodon fuligineo-violaceum* (Kalchbrenner) Pat., Gallenstacheling. Bei Maran.
- Thelephora contorta* Karsten, Bereifte Lederkoralle. Nur ein Standort im Prätschwald bekannt, unter Fichte.
- Clavaria striata* Pers., Rauchgraue Keule. Büschelig unter Heckenkirsche bei Sonnenrüti. Eine Rarität.
- Exidia pithya* Fries, Teerflecken-Drüsling. Auf dem Querschnitt eines Fichtenstrunkes an der Maranerstraße.
- Exidia albida* Huds., an fauler Birke. Weißlicher Drüsling.
- Tremella albida* Huds. Bres., Weißlicher Zitterling. An Föhren.
- Ditangium rubellum* Pers., Kirschen-Drüsling. Mit Konidienfruchtkörper, an Ebereschen.
- Dacryomyces chrysocomus* Bull. Tul. An Legföhre und Bergahorn. Die reifen elliptischen Sporen sind 5–10mal septiert. Fruchtkörper goldgelb-orange bis dattelfarben, feucht, fast hyalin.
- Geaster Bryantii* Berk., Bescheideter Erdstern. 4 Stück unter Fichte am Untersee.
- *minimus* Schw., Kleinster Erdstern. Scheint ein seltener Nadelwaldbewohner zu sein. Auf vermoostem Stein an der Straße nach Litzirüti, ca. 1700 m ü.M. Diese zierliche Spezies wurde von Dr. Favre in den Vogesen und einmal im Wallis auf 1300 m ü.M. gefunden. Im Frühling ist das Endoperidium von sehr kleinen Kristallen besetzt, welcher Umstand für diese Art charakteristisch ist.
- Lycoperdon depressum* (Bon), Niedergedrückter Stäubling. Beim Sandhubel, auf 2400 m ü.M.
- *caudatum* Schröter, Geschwänzter Stäubling. Anlage hinter Schulhaus, Mischwald. Sporen 4,5 µ mit 15–21 µ langem Fortsatz.
- *ericaceum* Bon., Heide-Stäubling.
- Globaria bovista* (Linné) Schröter, Riesen-Staubkugel. In unserem Gebiet selten. Am 13. September 1948 wurde außerhalb Ardez ein 17 ¼ pfündiger Fruchtkörper gefunden (Neue Bündner Zei-

- tung). Selten sind auch *Globaria pusilla* Batsch, Zwerg-Staubkugel und *Bovista plumbea* Pers., Zwergbovist, anzutreffen.
- Elaphomyces hassiacus* Hesse (Hirschtrüffel). Auf altem Bachbett unter Föhren in Molinis. Von dem häufigen *Elaph. cervinus*, der Warzigen Hirschtrüffel verschieden durch die dunklere Außenperidie und bläulichgraue Innenperidie. Ist evtl. nur eine Varietät von *E. cervinus* (Brief Knapp, 23. August 1950).
- Rhizopogon provincialis* Tul., (Barttrüffel). Unweit eines Standortes der sehr häufigen *Gautieria graveolens* Vitt. (Stink-Morchling).
- Plicaria catinoides* Fuck., Gekerbter Bläuling. Auf Waldweg.
- Lachnea fuscoatra* Rebent, auf nackter Erde.
- Lachnella pini* Brunchorst. An lebender Legföhre, Anlage hinter Schulhaus.
- Sarcosoma globosum* Schmiedel, Kugeliger Gallertbecher. In einer Bodenvertiefung, auf der Suche nach Hypogaeen.
- Pyronema Buchsii* Henn. Hedw. 1902. Auf einem verbreiteten Hyphengewebe sittend, das bald Heidelbeersträucher, Nadeln oder Zapfen überzieht. Im Mai, meist auf Rehläger zu beobachten.
- Dasyphypha pulverulenta* Lib. Auf Fichtennadeln und Zapfen. Im Herbst.
- Otidea abietina* Pers. Fuck., Nadeln-Öhring. In Litzirüti und Molinis, gesellig gehäuft. In frischem Zustand sind die Fruchtkörper außen schön schwarz-violett.
- Hypoxylon coccineum* Bull. Ein älteres Stroma mit Perithezien. An Erlen.
- *fuscum* Pers. ist nicht selten an faulen Erlenästen zu finden.

Benützte Literatur

- Brauchli, Rud., Geologie von Mittel-Bünden (II. Abt.) 1921.
- Braun, J., Die Vegetationsverhältnisse der Schneestufe in den Rätischen, Lepontischen Alpen, 1913.
- Braun-Blanquet, J., Die Pflanzenwelt der Plessuralpen, 1916.
- Braun-Blanquet, J., Pflanzengesellschaften des Aroser-Gebietes, unveröffentlicht, zusammengestellt von Casti J.B., 1948.
- Bresadola, G., Iconographia Mycologica, 1927/1933.
- Cadischi, J., Geologie von Mittel-Bünden (I. Abt.) 1921.
- Casti, J.B., Meteorologisches vom Plessurgebiet, Manuskript, 1945.
- Flury und Süß, Unsere Pilze, Separatdruck 1949.
- Gäumann, E., Die Pilze, 1949.
- Götz, F.W., Paul, Das Strahlungsklima von Arosa, 1926.
- Grunau, Hs., Geologie von Arosa, 1947.
- Konrad et Maublanc, Icones selectae Fungorum, 1924/1937.
- Lange, Flora agaricina Danica, 1935/1940.
- Leupold, W., Geologie von Mittel-Bünden (III. Abt.) 1922.
- Lindau, G., Die Pilze, 1912.
- Michael, E und Schulz, R., Führer für Pilzfreunde, 1927.
- Nänny, P., Der Prätigauschiefer zwischen Rhätikon und Plessur, 1948.
- Nüesch, E., Die weißsporigen Hygrophoren, 1922.
- Nüesch, E., Die Trichterlinge, 1926.
- Rehm, Discomyceten (Rabenhorst's Kryptogamenflora) 1896.
- Ricken, A., Die Blätterpilze (Agaricaceae) 1915.
- Ricken, A., Vademecum für Pilzfreunde, 1920.
- Rolland, L., Atlas des Champignons de France, 1910.
- Velenovsky, J., Monographia Discomycetum Bohemiae, 1934.
- Zeitschrift: «Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde».